

## Aisha Canlas, Ex-Katholikin, Philippinen



Mein Name ist Aisha Canlas. Bevor ich hier nach Riyadh gekommen bin, ins Königreich Saudi Arabien, war ich katholisch gewesen, denn meine Eltern sind auch katholisch.

Wir gingen zu verschiedenen Kirchen um zu Gott zu beten, aber durch von Menschenhand hergestellte Bildnisse. Während dieser Zeit fragte ich mich: 'Ist dies das wirkliche Gesicht Gottes?' Wie kommt es, dass jemand wissen konnte, wie Er aussieht? Haben sie Ihn schon mal gesehen?

Es gibt einen Platz in Manila, wo eine Moschee steht. Immer wenn die Gebetszeit kam und ich den Adhan hörte, schloss ich meine Augen und fühlte die Ruhe, auch wenn ich nicht wusste, was dies bedeutete. Es war wie Musik für mein Herz.

Keiner, nicht einmal ich, hat je gewusst, dass ich Schließlich zum Islam konvertieren würde. Ich bewarb mich für einen Job in Saudi Arabien, um meiner Familie eine bessere Zukunft bieten zu können.

Um besser vorbereitet zu sein und keinen kulturellen Schock zu bekommen, erforschte ich Dinge, die mir helfen sollten, besser mit dem Leben in einem Land des Mittleren Ostens zurecht zu kommen.

Ich erforschte die Kultur, das Land im Ganzen, die Sprache und natürlich die Religion. Der Islam machte mich so neugierig, dass ich sogar noch bevor ich das Flugzeug nahm, um dorthin zu fliegen, Dinge darüber las.

Meine Konversion geschah nicht so schnell wie mit dem Finger zu schnippen. Ich habe regelmäßig meine Doktoren über den Islam befragt. Denn in meinem Kopf dachte ich, sie könnten mir dabei helfen, den Islam besser zu verstehen, denn sie haben ihr ganzes Leben hier im Königreich verbracht.

Am 15. Januar 2008 erfuhr ich, dass es an meinem Arbeitsplatz eine Madrasa oder 'Islamunterricht' gibt. Da entschloss ich mich, am Unterricht teilzunehmen. Zuerst ging ich am 17. Januar 2008 mit meiner Freundin und Zimmergenossin dorthin die geborene Muslimin ist.

Alle Augen waren auf mich gerichtet, den ich war neu in der Klasse und die einzige Christin, die unter ihnen saß. Ich hörte, was unser Lehrer uns über den Islam, den Qur'an, den Propheten Muhammad, Gottes Segen und Frieden seien auf ihm, und über Gott erzählte.

Von da an begann ich, den Islam wirklich zu verstehen. Ich bat meine Mutter, die auf den Philippinen ist, um Erlaubnis, vom Christentum zum Islam zu konvertieren.

Alhamdulillah (Gepriesen sei Gott), meine Mutter hatte nichts dagegen. (Mein Vater war im November des vergangenen Jahres gestorben) Sie sagte nur, sie fürchte, wenn ich konvertiere, dann würde ich sie vergessen. Da erklärte ich ihr, dass Muslime ihre Eltern überaus respektieren und ganz besonders die Mutter.

Am 24. Januar 2008 sprach ich dann vor meinem Lehrer und den anderen Schülern meine Schahada aus. Als ich die Worte der Schahada aussprach, wich eine Hitze von mir. Ich kann das Gefühl gar nicht beschreiben.

Das einzige, woran ich mich nach dem Rezitieren meiner Schahada erinnern kann, ist dass mein Herz leicht von allen Lasten fühlte. Schließlich habe ich meinen inneren Frieden gefunden, den ich mein ganzes Leben lang gesucht habe. Im Islam zu leben ist wirklich anders.

Ich bin einigen Kollegen gefragt worden, warum ich mich entschlossen habe, den Islam anzunehmen. Ich sagte, dass ich glaube, dass keiner sonst angebetet werden darf, außer Gott und einer seiner Gesandten ist der Prophet Muhammad.

Einige Christen dachten, dass ich meinen Glauben verraten habe. Doch in meinem Herzen wusste ich, dass es nicht wahr ist. Alhamdulillah (Gepriesen sei Gott), ich habe auch Umra gemacht. Im vergangenen März 2008 habe ich Umra gemacht und es war wirklich etwas besonderes.

Es ist so, dass ich von meinen Problemen, meine Sorgen und all den schlechten Dingen in dieser Welt abgetrennt bin. Ich war wirklich erhellt und ich fühle, dass ich ein Leben lang Gott für die wundervollen Dinge, die er für die Menschheit getan hat, anbeten und lobpreisen kann.

Ich hatte nie erwartet, dass ich in der Lage sein würde, die Kaba im wirklichen Leben zu sehen. Ich habe Bilder gesehen, als ich jung gewesen bin, aber sie selbst zu sehen, hat mich mit Freude erfüllt; und Dankbarkeit erfüllt mein Herz.

Ich gehe an den Wochenenden an einem Arbeitsplatz zur Madrasa (Islamischen Unterricht). Mit der Zeit habe ich viel über den Islam gelernt. Ich fühle, alles wird sich zum Guten wenden, solange mein Glauben an Gott intakt ist und weiter stärker wird.

Ich hoffe und bete zu Gott, dass ich in der Lage sein werde, meine Familie davon zu überzeugen, auch den Islam anzunehmen. Ich wünsche mir, dass auch sie vor dem Fluch am Tag des Gerichts befreit sein werden.

Meiner Meinung nach ist das beste, was ein Muslim tun kann, ein Leben der Güte zu führen, um ein gutes Vorbild zu sein. Das macht Nicht-Muslime neugierig und hilft ihnen, sich darüber klar zu werden, dass negative Stereotypen über den Islam verkehrt sind.

Ich war eine sehr engagierte Christin, die einen muslimischen Mann geheiratet hat. Ich habe ihn wegen seines Charakters geheiratet, weil ich keinen christlichen Mann kannte, der die Lehren Christus so demonstrierte, wie es dieser Muslim tat.

Aber noch hatte ich mir vorgenommen, meinem Ehemann zu beweisen, dass er auf dem falschen Weg war und Christ werden müsse. Alles, was er mich fragte, waren ernste Fragen über meinen Glauben, wie: „Wo in der Bibel lehrt Christ, dass er Gott sein soll?“

Als ich heraus fand, dass es keine solche Stelle gab, fing ich an, mehr zu forschen. Nach einer Menge Forschung wurde ich frustriert. Ich las die Bedeutung des Edlen Qur´an auf englisch (ironischer Weise hatte mir mein Pastor diesen gegeben), damit ich besser mit meinem Ehemann diskutieren kann.

Anstatt dessen fand ich einen Text, der völlig mit den biblischen Lehren harmonierte. Ich fand Trost in dem Konzept des Einen Gottes. Gott sei dank, sind wir jetzt eine muslimische Familie.